

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 46

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Stadtpräsident Müller (wohl nach dem Grundsatz „Recht auf Arbeit“) unterhandeln soll.

— (Eidgenössische Waffenfabrik.) Der „Bund“ schreibt: Die an der „öffentlichen Protestversammlung“ entlassener Arbeiter der eidgenössischen Waffenfabrik gefallene Behauptung, es sei die Anfertigung von 4000 Karabinern ins Ausland vergeben worden, entbehrt, wie übrigens zu erwarten war, jeglicher Begründung. Die Gewehr-fabrik Neuhausen, das bekanntlich auch zur Schweiz gehört, ist mit der Lieferung der Karabiner beauftragt.

— (Der Kavallerie-Karabiner.) Die Zeitungen berichten: Der Bundesrat wies eine Vorlage des Militärdepartements, lautend auf Anschaffung von 4000 Kavallerie-Karabinern zu 86 Fr. das Stück, zu neuer Erdauerung ans Departement zurück. Die Gründe werden nicht angegeben. Jedenfalls ist es sehr zu bedauern, dass unsere Kavallerie so lange auf Erhalt einer den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Handfeuerwaffe warten muss.

— (Preisfrage.) In der Versammlung des schweizer. Artillerievereins stellten die Preisrichter Oberst Hebbel, Schüppach und C. Bleuler folgende Preisaufgabe auf: „Der Unteroffizier der schweizerischen Artillerie im Felde, speciell seine Obliegenheiten auf dem Marsche, in der Ruhe und im Gefecht, in der seinem Grade entsprechenden Stellung.“ Eine Statutenvorlage wurde vom Vorstand zurückgewiesen.

— (Auszeichnung.) Bei der internationalen Wettbewerbung für Sanitätsmaterial zum Transport Verwundeter, veranstaltet von dem König und der Königin von Italien hat Hr. Sanitätsmajor Dr. S. Fröhlich, Chefarzt der Gotthardtruppen, für seine Bergverwundeten-Tragbahre den zweiten Preis im Betrag von 2000 Fr. erhalten.

— (Veteranen vom 4. Schweizer-Regiment.) Kaum hatte sich das Grab über Herrn Eduard Stettler in Bern geschlossen, so verstarb in Lausanne am 2. November Herr Emanuel von Goumoëns, gewesener Hauptmann-Grossrichter im vierten Regiment, ein bei seinen Kameraden äusserst beliebter Offizier. Er machte den sizilianischen Feldzug 1848/49 mit.

Glarus. (Einen Fall der Entziehung von der Wehrpflicht) hatte kürzlich die Behörde zu behandeln. Ein Militärpflichtiger hatte es, berichten die „Gl. Nachr.“, darauf abgesehen, durch fortwährenden Wechsel des Domizils der Dienstpflicht vollständig auszuweichen. Es gelang ihm wirklich, in den Jahren 1877—83 alle Kursen, An- und Abmeldungen auszuweichen. Als man ihn endlich erwischt, wurde er von einer ausserkantonalen Behörde bestraft, unterliess daraufhin aber wieder von 1884—93 die Erfüllung sämtlicher Pflichten, also während vollen 9 Jahren. Schliesslich kam man in diesem Jahre dem Herrn wieder auf die Spur, dass er sich nirgends an- und abmelde. Er wurde zur Bestrafung für die ganze versäumte Dienstzeit mit der gesetzlichen Ersatzsteuer taxiert, ferner mit 50 Fr. Busse für unterlassene An- und Abmeldungen belegt und endlich zu 14 Tagen Arrest verurteilt, die er sofort anzutreten hatte.

Ausland.

Spanien. (Über die grosse Dynamit-Explosion in Santander) wird vom 4. November berichtet: Das Schiff, auf dem sich die heute gemeldete Explosion ereignete, führte den Namen „Cabo Machichaco“. Das Feuer kam im Zwischendeck zum Ausbruche und verbreitete sich alsbald im Schiffsinnern, woselbst sich zwanzig Kisten Dynamit, sowie eine ganze Ladung Petroleum befand. Durch die Explosion wurde

die Besatzung des brennenden Schiffes sofort getötet. Das gleiche Schicksal ereilte die Besatzung des transatlantischen Dampfers „Alfonso XII“, der zur Hilfeleistung herbeigekommen war. Der schrecklichen Katastrophe fielen sämtliche Gendarmen des Ortes, ausser zweien, ferner der Platzkapitän, dessen Adjutant und der Vorstand des Lootsenkorps zum Opfer. Die mit grosser Wucht weggeschleuderten Schiffstrümmern zerstörten die benachbarten Häuser, rissen die Eisenbahnschienen auf und bewirkten das Weiterrollen von Eisenbahnwaggons, wodurch viele Personen getötet und verwundet wurden. Viele Häuser gerieten in Brand. Ein im Momente der Explosion in den Bahnhof einfahrender Eisenbahnzug wurde zertrümmert, die Passagiere getötet. Die Zahl der durch die Katastrophe umgekommenen Personen beläuft sich über 600, die der leichter und schwerer Verletzten über 1000. Die am Hafen befindlichen Häuser sind gänzlich zerstört, die entferntern bedeutend beschädigt. — Es braucht wirklich solche Fälle, um klar zu machen, dass bei der furchtbaren Zerstörungskraft des Dynamits stetsfort die grösste Vorsicht notwendig ist. Dies wird von denjenigen leicht vergessen, welche stetsfort mit diesem gefährlichen Explosivstoff umgehen.

Wir erinnern uns, dass zur Zeit des Baues der Gotthardbahn ein Ingenieur, der eine grössere Anzahl Wagen mit Dynamit nach Göschenen bringen sollte, sich bitter beschwerte, dass ihm nicht gestattet wurde, dieselben über Nacht auf dem Hauptplatz in Altdorf aufzustellen. Was dem guten Mann als Pedanterie und Ängstlichkeit erschien, betrachtete die Behörde als Vorsicht und wollte es lieber nicht darauf ankommen lassen, dass Altdorf in der Nacht weggeblasen werde. Zweckmässiger ist es schon, so einen unheimlichen Gesellen (wie einen Dynamittransport) ausserhalb bewohnter Ortschaften, auf freiem Feld übernachten zu lassen!

Spanien. (Das Anarchisten-Attentat in Barcelona) bildet einen grellen Gegensatz zu den humanen Bestrebungen der Gegenwart. In dem Theater Lices wurde die Oper Wilhelm Tell gegeben. Im 2. Akt wurden von Anarchisten drei Sprengbomben in die Sperrsitze geworfen. Nur eine explodierte. 23 Personen, darunter 15 Frauenzimmer, wurden getötet, etwa 50 Personen verletzt. Die Anarchisten haben mit diesem Massenmord die Feindseligkeiten in dem Krieg gegen die bestehende Gesellschaft eröffnet. Der Regierung, als Haupt der angegriffenen bürgerlichen Gesellschaft, wird nichts übrig bleiben, als geeignete Sicherungsmassregeln zu treffen und in dem ihr aufgedrungenen Vernichtungskampf jeden, welcher sich Anarchist nennt, als Feind, und zwar nach Anarchisten-Kriegsgebrauch, zu behandeln.

Afrika. (In dem Krieg der Engländer gegen die Matabelen) haben die Repetiergewehre und die Schnellfeuerkanonen Wunder bewirkt. Beinahe ohne Verlust wurden die kühnen Angreifer niedergemäht. In London sind am 10. d. Depeschen eingetroffen, welche von einer zweiten Niederlage der Matabelen am 1. d. M. berichten. 7000 Matabelen wurden mit einem Verluste von ungefähr 1000 Mann zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 3 Tote und 7 Verwundete und zogen am 2. November in Buluwayo ein, welches am 23. Oktober von den Matabelen geräumt worden war. Vor ihrem Rückzuge hatten die Matabelen eine grosse Menge Patronen und Pulver in die Luft gesprengt. Die Matabelen werden als vollständig besiegt betrachtet.

Die neuen Fernwaffen verleihen eine furchtbare Überlegenheit, an ihnen muss der kühnste Angriff scheitern. Es wäre an der Zeit, auch in Europa diesen neuen Verhältnissen bei den Manövern etwas mehr Rechnung zu tragen.